

Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren

Erste Einblicke in die Umsetzung des Bundesprogramms im Bereich Soziale Infrastruktur

Bundesweit stehen Innenstädte schon seit längerem unter Handlungsdruck. Die Auswirkungen des Onlinehandels, die Folgen der Coronapandemie, die steigenden Energiepreise und die drängende Anpassung an den Klimawandel sowie Schließungen inhabergeführter Geschäfte und großer Warenhäuser stellen die Zentren vor Probleme.

Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) hat 2021 das Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ) aufgelegt, um Städte und Gemeinden dabei zu unterstützen, auf diese tiefgreifenden Veränderungen zu reagieren. Ziel ist es, modellhaft neue Wege bei den anstehenden Transformationsprozessen zu ermöglichen, um die Nutzungsmischung, Funktionsvielfalt und Aufenthaltsqualität in Innenstädten und Zentren zu erhalten und zu verbessern.

Die Zentren der bundesweit 229 (Stand: 28.03.2023) geförderten Kommunen sollen als „Reallabore“ für die Umsetzung kreativer Ideen genutzt, als Identifikationsorte gestärkt und in kooperativer Gestaltung zu multifunktionalen Orten weiterentwickelt werden. Bis 2025 stehen im Programm bis zu 250 Mio. € zur Verfügung. Pro Projekt sind bis zu 5 Mio. € Bundesförderung möglich, bei einem Förderanteil von 75 % bzw. 90 % (Haushaltsnotkommunen). Mit der Umsetzung des Programms hat das BMWSB das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) beauftragt, das hinsichtlich Umsetzung und Begleitforschung von einer Begleitagentur (Konsortium aus empirica AG und Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. mit den Unterauftragnehmern BTU Cottbus-Senftenberg und DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH) unterstützt wird.

Die verschiedenen Herangehensweisen der Programmkommunen zeigen bereits in der Einstiegsphase, dass es kein Patentrezept für die erfolgreiche Nutzungsmischung aller Innenstädte gibt. Ob Innenstadt, Stadtteilzentrum oder Ortskern, ob Groß-, Mittel- oder Kleinstadt, die Voraussetzungen und Anforderungen sind individuell. Es braucht Lösungen, die aus den lokalen Bedürfnissen entwickelt werden. Für ein erfolgreiches Aushandeln, Konzipieren und Umsetzen der Projekte müssen alle relevanten Beteiligten vor Ort – insbesondere aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Einzelhandel, Gesellschaft, Bildung, Kunst und Kultur – zusammenwirken.

Für eine zukunftsfähige Innenstadtentwicklung gibt es bereits gute Beispiele. Wegweisend sind unter anderem die vom Beirat Innenstadt beim BMWSB erarbeitete Innenstadtstrategie und die in der Datenbank www.unsere-stadtimpulse.de dargestellten Projekte. Diese und auch die Vorhaben aus dem ZIZ-Programm gilt es, in die Breite zu tragen und andere Städte und Gemeinden an den Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Innenstädte neu denken

Die Bandbreite der Themen in den ZIZ-Kommunen reicht von baulich-investiven Maßnahmen über aktive Öffentlichkeitsarbeit und Managementstrategien bis hin zu kreativen Konzepten zur Stärkung der Innenstadt. Allen Ansätzen gemein ist das rahmensetzende Ziel einer ausgewogenen Nutzungsmischung, die als Schlüssel zur Stärkung und Attraktivitätssteigerung für resiliente und zukunftssichere Innenstädte und Zentren gesehen wird. Nachdem über Jahre der Hauptbesuchsgrund von Innenstädten das Einkaufen war, gewinnen der konsumfreie Aufenthalt und andere Nutzungen wie Gastronomie, Kultur und Erholung zunehmend an Bedeutung. Jüngst wurde in diese Debatten auch die soziale Infrastruktur im weiteren Sinne aufgenommen (vgl. BMI 2021). In Zeiten einer stetigen Verlagerung von Aktivitäten in die digitale Welt kann reale, soziale Interaktion Erlebnisse generieren, die in gleicher Qualität nicht von zu Hause aus möglich sind. Dies bietet die Chance, eine neue Urbanität in Zentren zu erzeugen (ARL 2021, 11). Diese Ausrichtung findet sich auch in übergeordneten Dokumenten wie der „Neuen Leipzig-Charta. Die Transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl“. Somit liegt das Augenmerk dieses Beitrags auf dem Themenfeld der sozialen Infrastruktur und sozialen Angeboten im innerstädtischen Kontext.

Soziale Infrastruktur als Chance der Innenstadtentwicklung

Soziale Infrastruktur ist ein Sammelbegriff für alle staatlichen und privaten Einrichtungen und Dienste zur sozialen Versorgung der Bevölkerung (Winkel 2019, 2185; bpb 2016). Sie trägt wesentlich zur Sicherung der Daseinsvorsorge und der Wahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse bei. Um Teilhabechance zu gewährleisten, werden die Angebote meist zu geringen Kosten oder entgeltfrei zur Verfügung gestellt. Es wird zwischen einem engen und weiten Verständnis differenziert. Im engeren Sinne umfasst die soziale Infrastruktur Einrichtungen von Bildung und Erziehung (bspw. Kinderbetreuungsstätten, schulische/ universitäre Bildungsstandorte und Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung) sowie Sport- und Freizeitangebote (bspw. Musikschulen, Vereine, Jugend- und Seniorentreffs) oder Angebote von Kunst und Kultur (wie Theater, Museen und Ausstellungen). Darüber hinaus erweitern und ergänzen die Angebote im medizinischen Bereich und Orte der urbanen Produktion (bspw. gläsernen Werkstätten oder DIY-Standorte) inzwischen das Verständnis (vgl. ARL 2021, 13; BMI 2021, 27).

Infolge der Transformationsprozesse in Innenstädten und dem Wertewandel der Gesellschaft bietet sich die Möglichkeit, soziale Angebote stärker in den Zentren zu

verorten (ARL 2021, 3). Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind Orte der Begegnung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und fördern das Gefühl von Gemeinschaft und Integration. Sie sind so nicht nur Frequenzbringer, sondern können als soziale Anker und identitätsstiftende Orte fungieren, die zur Verbesserung der Lebensqualität sowie Gemeinwohlaspekten beitragen (ARL 2021, 11; Körby 2021, 21–24; BBSR 2017, 104). Soziale Infrastrukturen in zentraler Lage sind sichtbarer, können Leerstände reaktivieren und damit funktional wie ästhetisch die Attraktivität der Innenstadt steigern (BMI 2021, 27). Zudem kann die Wegekopplung zur Wahrnehmung vielfältiger Angebote Frequenzen generieren.

Trotz dieser Potenziale birgt die Ansiedlung sozialer Einrichtungen auch Herausforderungen. Aufgrund der Bereitstellung von Angeboten zu einem geringen Entgelt sind sie auf die Finanzierung durch die Kommune oder externe Partner angewiesen (ARL 2021, 13). Folglich führen finanzielle Engpässe häufig zur Schließung, insbesondere im Bereich Kunst und Kultur. Demnach besteht ein ständiger Konflikt hinsichtlich des inklusiven Charakters sozialer

Den hohen Stellenwert sozialer Angebote für die Innenstadtentwicklung verdeutlicht die Querschnittsauswertung der Projektziele, die ZIZ-Kommunen formuliert haben. Insgesamt finden sich bei 48 der 229 geförderten Städte und Gemeinden explizit Ziele und Maßnahmen für die soziale Infrastruktur. Auffällig ist, dass sich vor allem Mittelstädte (20 Kommunen – 43 %) damit auseinandersetzen. Auch in den im Programm geförderten Großstädten (15 Kommunen – 30 %) und Kleinstädten (12 Kommunen – 26 %) ist die Stärkung der sozialen Angebote Gegenstand der anvisierten Projekte.

In der thematischen Verteilung sozialer Angebote, die im Rahmen von ZIZ geschaffen werden sollen, zeigt sich ein Schwerpunkt im Bereich Kunst und Kultur (26 der 48 Projekte bzw. 55 %). Dabei sollen vor allem neue kulturelle und künstlerische Angebote etabliert werden, insbesondere in leer stehenden Räumen. Darüber hinaus soll die Sichtbarkeit der kulturellen Vielfalt im öffentlichen Raum erhöht werden. Einige Kommunen, so Dessau-Roßlau und Oberhausen, streben an, ein Kunst- und Kulturquartier zu errichten respektive zu fördern.



Abb. 1: Beispiele sozialer Angebote in ZIZ-Programmkommunen: v.l.n.r. Spiel- und Sportgeräte Chemnitz-Sonnenberg, Galerie Wismar und Junior-Uni Wuppertal (Ausbildungszentrum) (Fotos: links u. Mitte: Alexandra Heßmann; rechts: empirica ag)

Angebote einerseits und Finanzierbarkeit und Rentabilität andererseits (BMI 2021, 18). An dieser Stelle setzt auch das ZIZ-Programm an, indem für die Erprobung sozialer Angebote im innerstädtischen Kontext Mittel bereitgestellt werden, um diese Finanzierungslücke (temporär) zu schließen.

Soziale Angebote im Rahmen von ZIZ

Das ZIZ-Programm befähigt teilnehmende Kommunen, auf ebene Herausforderungen zu reagieren und kreative und experimentelle Lösungsansätze zu fördern, um die Integration sozialer Infrastruktur in zentralen Lagen zu ermöglichen. Darüber hinaus werden in den Kommunen Konzepte erprobt, wie diese Einrichtungen langfristig vor Ort etabliert und eine Übertragbarkeit auf andere, programmexterne, Kommunen hergestellt werden kann (Abb. 1). Im Rahmen der Programmbegleitung werden die geförderten Städte und Gemeinden regelmäßig zum Austausch eingeladen, um die individuell gefundenen Lösungen untereinander zu diskutieren und zu qualifizieren.

Daneben planen 14 Städte und Gemeinden (30 %), Angebote für Sport und Freizeit zu verbessern, indem Investitionen in Spielgeräte oder die Differenzierung der Sport- und Freizeitlandschaft erfolgen. Zudem wird vielfach angestrebt, soziokulturelle Zentren für diverse Altersgruppen einzurichten, wie in Kassel oder Rodgau-Nieder-Roden.

COTTBUS – STRUKTURWANDEL IM DOPPELTEN SINN

Die regionalen und gesamtstädtischen Impulse aufzugreifen und für die Innenstadtentwicklung zu nutzen hat sich Cottbus als Oberzentrum im Süden Brandenburgs vorgenommen. Bereits der gewählte Titel „Perspektive Cottbus – Wir geben dem doppelten Strukturwandel ein Gesicht“, fasst die Herausforderung und den Kern der Maßnahmen zusammen: Dem regionalen Strukturwandel infolge des Ausstiegs aus der Braunkohleförderung und zugleich dem Strukturwandel in der Innenstadt zu begegnen. Das „Wir“ steht für die vielen Akteur:innen, die bereits im Rahmen der Antragsstellung gemeinsam Ideen entwickelt haben, wie die

Innenstadt künftig aussehen soll. Cottbus will mithilfe der Bundesförderung die Innenstadt zu einem Ort der Begegnung, der vielfältigen Nutzungen und der geliebten Transformation machen.

Das zentral gelegene Ladenlokal des Citymanagements lädt alle Bürger:innen dazu ein, aktiv mitzuwirken und sich die Innenstadt als Raum anzueignen. Kunstausstellungen gehören gleichermaßen wie Workshops und Austauschformate zum Angebot. In Kombination mit dem Verfügungsfonds werden der Stadtgesellschaft zugleich Spielräume eröffnet, eigene Projekte umzusetzen (Abb. 2). Bereits im Winter 2022 wurden unter dem Motto „Kunst braucht Raum“ Kunstinstallationen im öffentlichen Raum der Cottbuser Innenstadt ermöglicht.



Abb. 2: Erste realisierte Projekte aus dem ZIZ-Verfügungsfonds: Kunstinstallationen in der Cottbuser Innenstadt (Foto: Stadt Cottbus)

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt liegt im Bereich von Bildung und Betreuung. Hier planen zwölf Städte und Gemeinden (25 %) entsprechende Ziele und Maßnahmen. Vielfach sollen die Hochschulstandorte gestärkt werden, indem studentische Projekte im Stadtraum realisiert und vor Ort ansässige Hochschulen sowohl räumlich als auch in der Wahrnehmung stärker integriert werden, wie in Ramstein-Miesenbach (Rheinland-Pfalz). Ergänzt werden die Ansätze über eine Erweiterung des Bildungs- und Betreuungsangebots sowie der Förderung von öffentlichen Bildungsveranstaltungen.

Auch im Bereich der urbanen Produktion planen vier Kommunen (8 %), Ziele und Maßnahmen umzusetzen. Neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten für die gläserne Produktion sollen auch urban gardening (Beispiel Homberg [Ohm], Wilhelmshaven) und temporäre Tauschläden (Beispiel Mainleus) die Innenstadt bereichern.

LEIPZIG – INNENSTADT FÜR JEDES ALTER

Mit ihrer kompakten Innenstadt und mehreren Zentren rückt die Handels- und Messestadt Leipzig die stärkere Vernetzung der Teilräume in den Fokus der ZIZ-Förderung. Ziel des Vorhabens „Zukunftsfähige Zentren Leipzig“ ist es, die Impulse der Innenstadtentwicklung in die Stadtteilzentren und Magistralen ausstrahlen zu lassen. Dazu sollen vielfältige Maßnahmen erprobt und umgesetzt werden, die zur Innenstadtbelebung beitragen und all jene Zielgruppen adressieren, die bislang nicht im Fokus der Entwicklung standen.

Mithilfe der Förderung werden konkrete Angebote für jüngere und ältere Generationen geschaffen, Potenziale für die Etablierung neuer Bildungsräume ausgelotet sowie Sport- und Freizeitgeräte im



Abb. 3: Multifunktionale, temporäre Umgestaltung des Burgplatzes in Leipzig 2022 (Foto: Juliane Ribbeck-Lampel)

öffentlichen Raum installiert (Abb. 3). Neuartige Angebote werden mittels einer Machbarkeitsstudie durchdacht, darunter eine Auseinandersetzung zur Nutzungsöffnung öffentlicher Gebäude, wie dem Rathaus, oder auch die Umsetzung eines „Warenhauses Zweite Liebe“ zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft. Die Maßnahmen zielen darauf ab, integrative und multifunktionale Orte zu entwickeln, an denen Menschen kooperativ Ideen entwickeln, ihre Freizeit verbringen und gemeinsam arbeiten und leben.

Nicht zuletzt legen in Bezug auf soziale Angebote zwei ZIZ-Programmkomunen (4 %) einen Schwerpunkt im medizinischen Bereich und wollen das vorhandene Potenzial ausbauen, um die Ansiedlung von Praxen und Gesundheitsdienstleistungen zu fördern.

HALLE (SAALE) – KLIMA UND GESUNDHEIT

Unter dem Titel „GreenHealth für (H)alle“ stehen die Themen Resilienz, Klimaanpassung und Gesundheitsförderung im Fokus der Programmumsetzung in Halle (Saale) (Abb. 4). Im Kern steht der Bedarf, die vielfältigen Maßnahmen zur Klimaanpassung als Triebkraft aufzugreifen und zu hinterfragen, welcher Beitrag zur Gesundheitsförderung der Innenstadtbesucher:innen geleistet werden kann. Unter dem Schlagwort „GreenHealth“ befasst sich die Stadt mit ihrer bislang „steinernen“, denkmalgeschützten Innenstadt.

In einem experimentellen Rahmen wird mithilfe der ZIZ-Förderung hinterfragt, wie verschiedene Ansätze der Gesundheitsförderung aussehen und diese erleb- und nutzbar in den Stadtraum integriert werden können (Machbarkeitsstudien und Strategieentwicklung). Vom Konzept zur Praxis sollen die strategischen Gedanken in die

konkrete Erprobung von Green-Health-Maßnahmen münden. Dazu wird ein Gründerwettbewerb ausgerufen, der den kreativsten Ideen in der Innenstadt Räume eröffnet, um gesundheitsbezogene Angebote im Austausch mit der Stadtgesellschaft zu erproben. Sichtbar werden die thematischen Aktivitäten durch Aufwertungen im öffentlichen Raum, die u. a. durch Verschattung und Bepflanzung zu einem Wohlfühlklima im Zentrum beitragen sollen.



Abb. 4: Die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt soll mithilfe von ZIZ in Halle (Saale) gesteigert werden. (Foto: J. Ribbeck-Lampel)

Mit dem Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ werden in den Städten und Gemeinden vielfältige Aktivitäten angestoßen, um unter anderem die soziale und kulturelle Teilhabe in der Innenstadt zu fördern. Darüber hinaus regt das Bundesprogramm zur Vernetzung mit bestehenden Förderprogrammen und Wettbewerben der Bundesländer an. So können beispielsweise „Der Innenstadtwettbewerb Brandenburg“ sowie das Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt!“ des Landes Niedersachsen angeführt werden. Das BMWSB erhofft sich nicht nur im hier näher vorgestellten Themenfeld „Soziale Infrastruktur“ mit der ZIZ-Förderung die Erprobung und Sichtbarmachung vieler innovativer, beispielgebender Projekte für die

zukunftsfähige Gestaltung der Innenstädte und Zentren, die bundesweit viele Städte und Gemeinden mit ähnlichen Herausforderungen zur Nachahmung anregen.

Alexandra Heßmann, Stadtplanerin, Akad. Mitarbeiterin Fachgebiet Stadtmanagement an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU), alexandracarolin.hessmann@b-tu.de

Juliane Ribbeck-Lampel, Dr., Stadt- und Regionalplanerin, Referentin und stellvertretende Leiterin im Referat SR2 – Regionale Strukturpolitik, Raumentwicklungsförderung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), juliane.ribbeck-lampel@bbr.bund.de

Silke Weidner, Prof. Dr., Stadtplanerin SRL, Leiterin Fachgebiet Stadtmanagement an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU), weidner@b-tu.de

Ingo Weiß, Dipl.-Finanzwirt, Referent und stellvertretender Leiter Referent im Referat S II 5 – Lebendige Zentren/Nationale Projekte des Städtebaus im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen ingo.weiss@bmwsb.bund.de

Quellen

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (2021): Onlinehandel und Raumentwicklung. Neue Urbanität für alte Zentren! Hannover

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2017): Nutzungsmischung und die Bewältigung von Nutzungskonflikten in Innenstädten, Stadt- und Ortsteilzentren – Chancen und Hemmnisse. Bonn

BMI – Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2021): Innenstadtsstrategie des Beirats Innenstadt beim BMI: Die Innenstadt von morgen – multifunktional, resilient, kooperativ. Veröffentlicht im Juli 2021.

bpB – Bundeszentrale für politische Bildung (2016): Infrastruktur. www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19727/infrastruktur; Zugriff am 09.03.2023

Körby, Ragna (2021): Bibliothek findet Stadt. Bibliotheken als Baustein der Stadtentwicklung. <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/17629>; Zugriff 09.03.2023

Winkel, Rainer (2019): Soziale Infrastruktur, in: ARL (Hg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover, 2185–2196

Ausgabe 3 | 2023



MOBILITÄT

Das Deutschlandticket ist da – wie gehts weiter mit dem ÖPNV, was gibts Neues zur Finanzierung? Funktioniert Carsharing auf dem Land? Was braucht der Rad- oder der gewerbliche Verkehr? Dies und noch viel mehr im neuen Heft der AKP.

Weitere Themen

- Barrierefreie Kommunalverwaltung
- Vereinbarkeit von Kommunalpolitik und Familie
- Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschul-Kinder
- Meinungs- und Kunstfreiheit in öffentlichen Einrichtungen
- EU-Förderprogramm LEADER

Mehr Infos



www.akp-redaktion.de

- Einzelpreis: 13 Euro plus Versandkosten 1,70 Euro
- Abopreis (6 Ausgaben): 66 Euro

Alternative Kommunalpolitik (AKP) e.V.

Luisenstr. 40 | 33602 Bielefeld | akp@akp-redaktion.de